«Metamorphosen sind mit Schmerzen verbunden.»

Foto: Olga Varlamova

Im September wird ein Theaterstück uraufgeführt, in dem es (auch) ums Ausbrechen aus religiösen Familienmodellen geht. Die Freidenker-Vereinigung unterstützt das Projekt der Mitinitiantin Zarina Tadjibaeva.

VON ANNE BOXLEITNER

Anne Boxleitner: Im Herbst kommt dein neues Stück «Metamorphose» auf die Bühne. Wer oder was verwandelt sich darin?

Zarina Tadjibaeva: (lacht) Meine Bühnenpartnerin Makhina Dzhuraeva und ich beschreiben unsere Verwandlung von zwei in Tadschikistan geborenen Mädchen zu den Frauen, die wir heute sind. Innerhalb des Stücks, das autobiografische und fiktive Teile enthält, beschäftigt uns die Grundfrage: Können wir die DNA unserer Kultur, die uns in die Wiege gelegt wurde, verändern oder müssen wir ihren Spuren folgen?

Und was ist die Antwort?

Wir können, ja wir sollen sogar unsere kulturelle DNA verändern, wenn sie uns einengt. Makhina und ich wurden als Mädchen in die tadschikische, damals offiziell sozialistisch-atheistische, aber dennoch muslimisch geprägte Gesellschaft hineingeboren. Eine Gesellschaft, die Mädchen viele Dogmen auferlegt – vom Verhalten während der Menstruation über Jungfräulichkeit bis zur Ehe oder dem Tragen von Jeans und Lippenstift. Eine Gesellschaft, in der Jungs anders erzogen werden als Mädchen und die Gewalt an Frauen zulässt und oftmals toleriert. Auch Makhina und ich haben in Tadschikistan Gewalt erlebt – und niemand, auch die anderen Frauen nicht, hat geholfen. Ich habe das als Verrat empfunden.

Wie hast du darauf reagiert?

Makhina und ich sind ins Ausland gegangen, haben das enge Korsett unserer Vergangenheit abgestreift und uns transformiert. Indem wir unsere Geschichte erzählen, kritisieren wir die Missstände in unserer Heimat. Und wir wollen anderen Frauen, aber auch Männern, Homosexuellen oder Minderheiten Mut machen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und sich zu befreien. Darum ist das Stück ein Hoffnungs-, ja ein Lichtstück.

War deine Metamorphose schwierig?

Ja, sehr. Denn Veränderung bedingt, dass man sich selbst, seine Kultur, Erziehung, Traditionen infrage stellt. Ich habe mich sehr bewusst innerhalb einer Therapie, mit Büchern und durch Selbstreflexion mit meiner Herkunft und meinen Erlebnissen auseinandergesetzt. Früher habe ich sehr viel in «Entweder-Oder» gedacht. Dann habe ich das «Sowohl-als-auch» entdeckt, die Zwischentö-

ne, und mir daraus eine neue Identität gestrickt. Ich habe nur das Schöne aus meiner Heimat, nur das Gute aus der Erziehung meiner Eltern in meine neue Identität eingeflochten. Aber natürlich auch viel zurückgelassen. In unserem Stück streifen wir an einer Stelle zum Beispiel eine traditionelle tadschikische Decke ab und stehen anschliessend einen Moment lang wie «nackt» da. Wenn man alles hinter sich lässt – auch die einengende Religion – dann ist man nackt. Man braucht Alternativen, psychologisch, seelisch, menschlich, sozial. Dieser Prozess, den ich selbst durchgemacht habe, ist sehr schwierig und hart.

Du erwähnst die Religion: Welche Rolle spielt sie in «Metamorphose»?

Makhina und ich wollen den Islam kritisieren. In seinem Namen geschieht viel Gewalt in unserer Region. Kritisiert man als Schweizer oder Schweizerin den Islam, landet man ganz schnell in der rechten Ecke. Aber unsere Dramaturgin hat richtig angemerkt: «Ihr habt als Frauen, die in eine muslimische Gesellschaft hineingeboren wurden, andere Freiheiten.» Wir wollen die Gewalt und die Dogmen innerhalb unserer Religion infrage stellen – vor allem gegenüber Frauen. Unser Theaterstück ist auch als Zeichen zu verstehen an die Frauen, die in die Schweiz migriert sind, sich zu befreien. Aber die Selbstbefreiung braucht viel Zeit und noch mehr Mut. Denn das Kollektiv ist in muslimischen Gesellschaften viel wichtiger als das Ich. Darum ist es schwieriger, sich zu lösen.

Ich sage immer: Den Islam haben Männer erfunden, Frauen aber erhalten ihn. Viele Frauen hinterfragen das Unrecht, das ihnen widerfahren ist, nicht. Und sie geben es weiter an ihre Töchter.

Das klingt pessimistisch.

Soll es aber nicht. In meinem Beruf als Dolmetscherin übersetze ich oft für muslimische Frauen, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind. Häufig versucht die hiesige Diaspora zu vermitteln, statt dass die Frauen gleich zur Polizei gehen oder sich an Fachstellen wenden. Den Frauen wird gesagt: Sei doch geduldig, dann ändert er sich vielleicht. Die Verantwortung für die Gewalt wird den Frauen aufgeladen, nicht den Männern.

Was sagen denn die Männer dazu?

Wenn ich mit manchen Männern aus meiner Sprachregion spreche, beklagen sie sich oft, dass ihre Frau hier in Europa plötzlich eine Stimme hat. Richtig so, antworte ich dann. Bei meiner Arbeit als Dolmetscherin sehe ich aber auch, dass sich viel bewegt: Die afghanischen Mädchen beispielsweise, das sind sehr kluge, aufgeweckte Powergirls, die werden mal die Welt regieren. Die sagen: Ich will nicht werden wie meine Mama. Das gibt mir Hoffnung. ■

Die Freidenker-Vereinigung fördert das Stück, das bereits das Halbfinale des Theater-Nachwuchswettbewerbs «Premio» erreicht hat. Das Finale findet am 19. September statt.

Die Premiere von «Metamorphose» ist am 18. November im Tanzhaus Zürich.
Alle Aufführungsdaten finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe oder auf www.rebelle-art.ch

Zarina Tadjibaeva wurde 1975 in Duschanbe, Tadschikistan, geboren. In der Schweiz ist sie als Theater- und Filmschauspielerin sowie Sängerin tätig. Zarina ist Dolmetscherin für Russisch und Persisch. Seit 2018 ist sie Solo-Darstellerin in der One-Woman-Show «Verschtehsch?» und «Zarina zeigt den Vogel» .

BUCH | TIPP

Die Fallen des Multikulturalismus

Die Gesellschaften Europas, in denen wir heute leben, werden zunehmend komplex. Ethnische, religiöse und kulturelle Konflikte durchziehen sie und machen eine Suche nach neuen Entwürfen des Zusammenlebens erforderlich. Will eine Gesellschaft kulturelle Vielfalt und Persönlichkeitsrechte unter einen Hut bringen – das zeigt Cinzia Sciuto in ihrem Buch –, muss sie zwischen Staat und Religion unterscheiden. Sie muss laizistisch sein. Laizität ermöglicht den diversen Spielarten von Religionen und Weltsichten erst, in einer pluralistischen Gesellschaft nebeneinander zu existieren. Sie garantiert auf der einen Seite die Religionsfreiheit, gleichzeitig legt sie jedoch Prinzipien fest, von denen nicht abgewichen werden darf, auch nicht im Namen irgendeiner Gottheit.

Dieser politische Essay in der Art wie die Essays von Carolin Emcke oder Hamed Abdel-Samad zeigt die problematische Kehrseite des Multikulturalismus. Wo Anerkennung und Respekt für die Identitäten der diversen ethnischen, religiösen und kulturellen Bestandteile einer Gesellschaft eingefordert werden, läuft man Gefahr, zu vergessen, dass jeder Einzelne Träger seiner subjektiven Rechte ist und keine Gruppenzugehörigkeit diese ihm streitig machen kann.

Cinzia Sciuto
Die Fallen des Multikulturalismus
Laizität und Menschenrechte in einer vielfältigen Gesellschaft
Erschienen am 12.8.2020, 208 S., Rotpunktverlag
ISBN 978-3-85869-886-5

FREIDENKENDE | **EVENTS**

Foto: @maria.rosegna

«Metamorphose» – eine Theater-Tanz-Performance

Der Weg eines Mädchens im zentralasiatischen Tadschikistan ist vorgezeichnet: Geburt, Heirat, Kinder, Familie. Doch zwei junge Frauen wählten einen anderen Pfad. Auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben trafen sich die beiden fern der Heimat in der Schweiz.

Das Tanz-Theaterstück «Metamorphose» erzählt von der ewigen Scham und Schuld, die Frauen aufgebürdet wird – und von deren Mut und Solidarität.

Die Freidenker-Vereinigung fördert das Stück, das bereits das Halbfinale des Theater-Nachwuchswettbewerbs «Premio» erreicht hat.

Das Finale findet am 19. September ab 10.00 Uhr an der Zürcher Hochschule der Künste statt. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Siehe auch das Interview Seite 23/24

Donnerstag, 8. Oktober, 20.30 Uhr:
Metamorphose (work in progress)
Schlachthaus Theater
Rathausgasse 20, Bern

Freitag, 9. Oktober, 20.30 Uhr:
«Rebellas on tour» – feministisches Theaterfestival «OH BODY»
Schlachthaus Theater
Rathausgasse 20, Bern

Mittwoch, 18. November, 20.00 Uhr:
Premiere Metamorphose
Tanzhaus Zürich
Wasserwerkstrasse 127a, Zürich

Donnerstag 19. November, 20.00 Uhr, Montag 23. November, 20.00 Uhr:
Metamorphose
Tanzhaus Zürich,
Wasserwerkstrasse 127a, Zürich

www.rebelle-art.ch

Jahresbericht 2019

Der Jahresbericht 2019 ist erschienen – in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Wer ein Exemplar wünscht, kann gerne eines bei der Geschäftsstelle bestellen: gs@frei-denken.ch

frei-denken.ch
Freidenkende Schweiz
säkular . humanistisch . rational